

Anrede

In den 60er- und 70er-Jahren, also zu der Zeit, in der das Jugendheim Kettenis aus der Taufe gehoben wurde, war die Jugend rebellisch. Sie ging zur etablierten Kultur auf Konfrontationskurs. Ich mir zwar nicht ganz sicher, dass das in Kettenis auch der Fall war. Aber vielleicht lag das ja auch daran, dass damals die Kultur hier auch noch nicht so etabliert wie heute war.

Jeder, der über dreißig war, galt damals unter den Jugendlichen automatisch als „Spießer“. Dröhnende Gitarren, unangepasste Kleidung und Aufbegehren gegen die Welt und die Werte der Vätergeneration – alles lief auf Provokation hinaus. Um jeden Preis versuchte man die vielen „Normalos“ aus der Reserve zu locken.

„Wir taten so, als ginge es uns um die Gesellschaft, aber in erster Linie ging es uns um den Nachbarn von nebenan“, meinte David Bowie einmal rückblickend.

Die Jugendkultur lebte von der Resonanz der schockierten Bürger. Das galt für die Hippies, die mit Flower-Power-Klamotten, LSD und ihrem wörtlich gemeinten „Make love not war“ auf sich aufmerksam machten.

Das galt für die Rolling-Stones-begeisterte Jugend, die mit ihrer Lebensphilosophie von „Sex and drugs and rock 'n' roll“ die Herzen der Elterngeneration ganz gewaltig in Wallung brachte.

Und es galt auch für die Punks, die mit ihren dreckigen Klamotten, Sicherheitsnadeln und Irokesen-Köpfen in großen Lettern „Kampf den Kapitalismusschweinen“, „Anarchie“ oder „Fuck society“ an Häuserwände malten.

So verschieden diese Jugendkulturen auch waren, eines hatten sie gemeinsam: Ihnen ging es um ein offenes Ausleben des Generationenkonflikts, um die inszenierte, für alle sichtbare Rebellion.

Heute ist alles anders. Die Jugendkultur hat sich nicht nur von der Idee des offensiv geführten Kulturkampfes gegen die Welt der Eltern gelöst. Sie ist auch aus ihren subkulturellen Nischen herausgetreten und über weite Strecken mehrheitsfähig geworden.

Die radikale Opposition zur Gesellschaft ist nur mehr in einigen wenigen, winzig kleinen Jugendszenen ein Thema. Überall sonst hat sich die Jugendkultur zu einer jungen, bunten und vor allem überaus populären Freizeitwelt gewandelt.

Heute bestimmen drei große Szenethemen die Jugendkultur der Gegenwart: Musik, Medien, Sport. Entlang dieser Themenkomplexe lassen sich die großen populären Jugendszenen zu Musik-Szenen, Funsport-Szenen und New-Media-Szenen gruppieren.

Viele Erwachsene glauben noch immer, Jugendszenen seien ein rein großstädtisches Phänomen. Aber damit liegen sie völlig falsch. Jugendkulturelle Trends und Szenen entstehen zwar größtenteils in den Metropolen. Aber dank der überregionalen Jugend- und Pop-Medien ziehen sie schon bald weite Kreise und arbeiten sich in erstaunlich kurzer Zeit in den klein- und mittelstädtischen Raum vor.

Also auch zu uns. Und deshalb bin ich der Meinung, dass wir den Begriff „Jugendkultur“ auch bei uns stärker im Bewusstsein der breiten Bevölkerung verankern müssen. Das gleiche gilt für die Jugendpolitik und ihre Inhalte. Jugendpolitik muss Jugendlichen in der Gesellschaft eine Stimme verleihen und ihnen zugleich auch die Möglichkeit geben, für sich selbst zu sprechen und dabei von der Gesellschaft gehört zu werden. Und sie muss das tun, ohne dabei etwa einer Polarisierung von „Jung“ und „Alt“ Vorschub zu leisten. Im Gegenteil: Jugendpolitik muss dazu beitragen, dass ein respektvoller Umgang mit den aus unterschiedlichen Generationenlagen resultierenden unterschiedlichen Bedürfnissen bei Jüngeren wie auch Älteren gefordert wird.

Sehr geehrte Damen und Herren, das Jugendheim Kettenis ist älter als ich selbst. Deshalb hat es größere gesellschaftliche Veränderungen erlebt als ich bewusst wahrgenommen habe, weil ich selbst ja Teil des Wandels war und bin. Aber wenn man die letzten 35 Jahre und den Wandel der Gesellschaft aus der Distanz betrachtet, stellt man fest, dass alles schneller geworden ist und dass – auf die Jugend bezogen – alles früher anfängt. Damit sind die Herausforderungen für alle, die Jugendarbeit und Jugendpolitik machen, noch größer geworden. Und deshalb möchte ich allen, die in den letzten 35 Jahren das Jugendheim Kettenis betreut haben, ein herzliches Dankeschön aussprechen und den aktuellen Verantwortlichen sagen, dass ich auch in Zukunft auf Sie zählen werden.

Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!